



Foto: Dierckx

Schon zu Beginn der Vegetationsperiode ist eine Heuzufütterung sinnvoll.

PRAXISTIPPS

Raufutterzufütterung an Schafe – ist das sinnvoll?

Unter Schafhaltern besteht häufig Uneinigkeit bei der Frage nach dem Sinn einer Zufütterung von Raufutter in Form von Heu und Stroh.

Für eine Zufütterung der Schafe mit Heu und/oder Stroh sprechen – allgemein – folgende Gründe:

- Der Kot wird insgesamt fester; vor allem relevant auf Nassweiden im Spätsommer. Ansonsten entsteht schnell weicher Kot und als Folge davon eine verschmierte Umgebung des Afters, in der Fliegen ihre Eier ablegen. Die sich daraus entwickelnden Maden schädigen Tier und Wolle.
- Raufutter in Form von Heu oder Stroh fördert das Kauen, Wiederkauen und den Speichelfluss. Dadurch sinkt das Risiko einer Magenübersäuerung (Azidose). Auch sollen im Grundfutter generell über 18 % Rohfaser (Rfa) in der Trockenmasse vorhanden sein, um für die Mikroben der Vormägen optimale Vermehrungsbedingungen zu schaffen.
- Der Pansen-pH-Wert wird durch Raufutter positiv (kleiner pH 7,0, größer pH 6,3) be-

einflusst. Dies fördert die Mikrobenverdauung in den Vormägen. Diese Mikroben wiederum produzieren β -Glucosidasen, die zum Abbau der Cellulose (dringend) benötigt werden.

- Raufutterzugaben aktivieren auch die Pansenmotorik und verbessern damit die Verdaulichkeit des Grundfutters.
- Raufutter in Form von Heu enthält stets auch Heil- und Würzkräuter (u.a. Glucosinolate, Polyphenole, Sulfide, Saponine), deren physiologisch positive Wirkungen auf den Gesamtorganismus, vor allem auf die Hormonsynthese nachgewiesen ist.
- Auch wurden vor allem im ersten Heuschnitt bei Heilkräutern Gerb- und Bitterstoffe, ätherische Öle, Enzyme und Mikroeinheiten an Hormonen gefunden, die sich auch positiv auf die Verdauung und den Gesamtstoffwechsel auswirken.
- Die Rohfaser des Raufutters erhöht prozentual den Fettge-

halt in der Milch über einen Anstieg des Essigsäuregehaltes, auch steht mehr Körperenergie zur Verfügung. Bei asaisonalen Mutterschafen, die im Sommer junge Lämmer führen, ist in dieser Zeit eine Zufütterung von Heu zur Erhöhung des Milchfettens ratsam.

- Bei Dauerregen oder strengem Bodenfrost fressen Schafe oft längere Zeit nicht ausreichend. Die Folgen: Zu geringe Nahrungsaufnahme, also ein Energiedefizit, und infolge eines Rohfasermangels unterbrechen die Pansenmikroben ihre Verdauungstätigkeit. Dies führt auch zu weniger verdaulichem Rohprotein, zu Wachstumschäden bei den Lämmern und unter Umständen auch zum Vitamin-B1-Mangel der CCN-Krankheit (Cortico Cerebrale Nekrose; „Gehirnerweichung“). Normalerweise sind die Wiederkäuer nicht auf eine exogene Zufuhr an Vitamin B1 angewiesen, weil die Mikroflora des Pansens dieses Vitamin selber synthetisieren kann. Aber wie erwähnt, kann durchaus ein Mangel an Vitamin B1 eintreten, u. U. auch infolge von parasitären, infektiösen oder diätetisch bedingten Durchfällen.
 - Bei Dauerregen reicht es schon aus, etwas Stroh oder älteres Heu beizufüttern, dann wird der Speichelfluss angeregt und die Pansenmotorik wieder aktiviert. Man sollte aber nur geringe Mengen anbieten, denn Stroh an sich setzt die Verdaulichkeit der Nährstoffe herab.
 - Raufuttergaben senken den Methan(CH₄)-Gehalt, der beim Abbau des Futterproteins in den Vormägen anfällt.
- Für eine Raufutterzufütterung sprechen aber auch spezielle Gründe, als da wären:
- Heuzugaben bei Milchschaafen vor dem Melken fördert die Milchabgabe („let down effekt“), führt zu besserer Ausmelkbarkeit und somit höherer Milchmenge und (meist) auch zu ruhigerem Verhalten der Tiere während des Melkens.
 - Die Rohfaser im Raufutter (Pektine, Cellulose) erhöht die Menge an Prolaktin, dies wiederum verbessert die Milchmenge prozentual in bezug zu

den Laktationstagen. Gleichzeitig wird durch den verstärkten Milchfluss nach der Raufutterzugabe die Nachgemelkmenge vermindert und Euterentzündungen vorgebeugt.

- Rohfaser aktiviert in der Bauchspeicheldrüse die Produktion der α -Amylase, diese besorgt den Abbau von Stärke (Polysaccharide).
 - Bei Rohfaser-Mangel und Energiedefiziten (z. B. bei Dauerfrost/Schnee; dürres Weideland) kann bei trächtigen Schafen eine Hypoglykämie in Form der Ketose auftreten.
 - Rohfaser aus Heu erhöht ja den Essigsäuregehalt. Als eine mögliche These ließe sich ableiten: Dadurch steigt der Cholesteringehalt im Blut und als Folge würde die Synthese von Steroiden (Sexualhormone z. B. Oestrogene) stimuliert. Der Verzicht auf Raufutter provoziert also wahrscheinlich eine niedrigere Syntheserate an Cholesterin. Cholesterin ist aber ein wesentlicher Baustein für die Stabilität von Zellwänden und Hormonen.
 - Vor allem Landschaften sollten sich meines Erachtens langsam entwickeln – dies erreichen wir über eine Verzögerung der Resorption der Futterinhaltsstoffe. Also nicht über beigefüttertes Kraftfutter „poweren“, sondern Weidegang plus Heu. Natürliches Wachstum ist nämlich die Voraussetzung für Gesundheit und Langlebigkeit.
- Schäfer werden zu den genannten Argumenten einwenden, dass man vom Frühjahr bis zum Winter kein Heu oder Stroh beifüttern muss, denn die Zufütterung ist ja arbeitsaufwändig und kostet Geld.
- Bei der Koppelschafhaltung sollte man m. E. aber immer die geschilderten Zusammenhänge beachten. Ausnahme: Den Schafen stehen sehr große Extensivweiden zur Verfügung, auf denen immer noch Altgräser aus der letzten Vegetationsperiode vorhanden sind.
- Im Spätsommer und Herbst nach dem Abwelken der (meisten) Gräser und Kräuter ist generell eine Beifütterung von Raufutter nicht erforderlich.

Dr. Walter Rottscheidt